

# Die Damen der Pfarrorte

erklärt von Prof. Dr. Gustav Hey, Döbeln.

## Werdau,

urk. 1304 Werde, späterhin erst Werdawe, Werdowe, 18. Jhd. Werda, 19. Jhd. Werdau, deutscher Dativname mhd. ze dem werde, von mhd. wert, werdes, ahd. warid geschütztes, erhöhtes Land an einem Gewässer, Werder, Aue, Inselfland; so mhd. der werd an der Pegnitz — in einem werde si gelach usw. Vergl. die urk. Formen Werithe 904, Werida nach 1000, Wereda 1050, Werde 1051 für Kaiserswerth b. Düsseldorf, Weride 1054, dann Werde für Donauwörth, ferner mit gleichen und ähnlichen urk. Formen Wörth b. Erding Bay., Wörth b. Regensburg, Wörth i. El., Wörth am Wiener Wald, Schönenwerd a. d. Nar, Nonnenwerth, Bischofs-, Hoyers-, Lieben-, Elsterwerda usw., lauter Dativnamen von Hause aus. Die Formen Werdowe, Werdau sind gebraucht, als wenn ein Compositum mit mhd. ouwe Aue vorläge, etwa wie in Landau. Ganz unberechtigt ist die Vermutung slavischen Ursprungs, vollends im Sinne von Furt (sl. brod), und der Zweifel an dem Deutschtum des Ortes, s. S. 11.

## Beiersdorf,

so 1582 (s. S. 74). sonst Beyersdorf, ohne Zweifel Dorf eines Beyer, Bayer, wie Beiersdorf b. Grimma, 1421 Beyerstorff, b. Leisnig, b. Nadeburg usw. Das eingepfarrte Muppertsgrün = Muprechtsgrün, Gospersgrün wie das gleichnamige b. Treuen = Gozberts-, Gozperts-, Gosberts-grün; vgl. Förstemann Alt. NB. I. 499.

## Blankenhain

verdacht Ursprung und Namen einer Familie Blank Blanck, von der (s. S. 88) eine Sophie Blanghunn = Blandin 1423 urk. erwähnt wird und Georg Blanck 1488 Amtshauptmann in Zwida war. Der Pn. Blanck, Blanck, Blank nebst Blanckard vom ahd. blanch, mhd. blane blinfend, blant, weiß, glänzend, schön; er findet sich auch in urk. Blanchenheim, sowie vielleicht in Blankstadt b. Heidelberg, urk. Blankenstat, Blanckenstat. Gleicher Bildung sind Diedenhain, Greisenhain, Richzenhain usw. von den Pn. Dedo, Griff, Richizo. Unmittelbar von dem appellativen blank stammen urk. Blanestruth = lichter Wald, Blenchibrunnon = zu den lichten Brünnen, Weissenborn. Rudendorf, früher Rudelsdorf (bis 1775) und statt Rulsdorf Rursdorf, 1534 Rurstorff, benannt nach der benachbarten alten Rudels- oder Rudolfsburg, geht natürlich auf den Pn. Rudolf zurück, während Rudendorf b. Ostritz i. L., urk. Rudunchsdorf auf den Pn. Hroding, Hrodunc, Ruadunch.

## Crimmitschau,

urk. 1140 Crimazhowe Cod. d. Sax. I, 2, 102, 1210 Cremazowe, 1212 de Crematzove I, 3, 128, 1216 de Crimizcwe I, 3, 171, 1221 Crimaschowe, weiterhin Crimmischove, Crimazov, Crymatschow usw. in außer-

ordentlich wechselnder Schreibung (s. meine Slav. Siedel, S. 109 f., sowie oben S. 101, 386) ist sicherlich die mit Suffix ov, ova gebildete Adjektivform eines Pn. Krimač oder auch Krimać, dessen Deutung freilich schwierig ist und noch besonderer Untersuchung bedarf. Als gut bezeugte Pn. gleichen Stammes bezeichnet der Slavist Beyersdorf Krima, Krimko, Krimok, Krimislav, doch unbekannter Herkunft; urk. Pn. Kirmsir, Crimisir ist = Kroměžir, Millosich, Pn. S. 276. Anscheinend verwandte OR. sind Krima, tsch. Křimov oder Krymava b. Saaz, Křimice b. Pilzen, Crimwitz Hüg., urk. Crimoutze, Krymmevitze, aber Krymidow Gal. wohl von kromidž Zwiebel. Dr. E. Mude führt — s. S. 101 — den Namen Crimmitzschau zurück auf asl. kremy, ov. krem, kremjeń, tsch. křemen Kiezel, aber ein von křemenica (nicht -ča) weitergebildetes křemenicova = Ansiedlung auf steinigem Boden, ist unslavisch; zudem weisen die ältesten Formen entschieden auf den urspr. Ausgang -ačova (č = tsch.).

## Frankenhausen,

urk. Vrankinhusen, Vrankenusen, Frankenhusin, -husen, würde ahd. Frankono-hūsum lauten = zu der Franken Häusern; von ahd. hūs Haus ist Pl. Nom. diu hūs, Dat. dém hūsum (wie von wort Pl. wort, Dat. wortum), hūsum wandelt sich in husun, huson, husin, husen, -hauen. Von solchen Zusammensetzungen mit hūs bietet Förstemann Alt. NB. 901 OR. Das Dorf ist wie zahlreiche andere denselben Stammesnamen tragende Ortschaften nebst etlichen, bei denen der gleiche Ursprung sich erweisen lässt, von eingewanderten Ostfranken aus dem Mainlande im 12. Jahrh. gegründet worden. Vgl. Frankenberg Eph. Chemnitz S. 1477, Frankenstein Eph. Freiberg S. 546.

## Gablenz,

Stammfiz des Adelsgeschlechtes derer von der Gablenz, 1117 de Jabelice, 1271 de Gabelenze, die Namensform asl. jablanči, tsch. jablonec, ov. jabłońc Apfelbaumdorf, Affalter (d. i. mhd. affalter Apfelbaum), übereinstimmend mit Gablenz bei Chemnitz, 1200 Gabilencia, Gablenz bei Stollberg nebst dem benachbarten OR. Nd.-Affalter, Gablenz, mw. Jabłońc b. Cottbus, G. b. Görlich, mehreren Jablonec Böh. usw.; von asl. jablanč, tsch. jabloň, ov. jabłoń Apfelbaum mit Suffix -ič, -ec wie tsch. Dubec, Lipek, Lomec usw. Bei der unbedingten Sicherheit der Herkunft durfte die S. 189 geäußerte Zurückhaltung unterbleiben. Vergl. Eph. Chemnitz S. 1473 (e stets = z).

## Grünberg,

1271, 1286, 1292, 1296 Grunenberc (s. S. 459 f.) = mhd. ze dem gruonen berge, zum grünen Berge, also Dativ Grün' n-berg, wie Schön(n)berg usw.; ebenjo Grünberg bei Augustusburg, Nadeberg, Waldheim, Kamenz, Heidersdorf, 1348 Heinrichsdorf, 1360 Henrichztorf, 1494